

Salzsäumer auf ihrem Weg über Kraiburg

sie versorgten seit 1339 den Freitag-Wochenmarkt in Landshut

von Meinrad Schroll, Mühldorf am Inn

Die Stadt Landshut erlebte nach der Verlegung der Isarbrücke vom regensburgischen Isarübergang bei Straßburg flußaufwärts in den Bereich der heutigen Isarbrücke bei der Hl. Geist-Kirche im Jahre 1204 durch Herzog Ludwig dem Kelheimer ein rasches Wachstum. Die Altstadt wurde schon um 1300 durch die Neustadt erweitert und im Jahre 1338 ist die Freyung entstanden. Gleichzeitig wurde die Freyung, die später das dritte Viertel oder obere Neustadt genannt wurde, in den städtischen Mauerring einbezogen.

Der Freitag-Wochenmarkt entstand 1339

Herzog Heinrich der Ältere (+ 1339) bot am 5. April 1338 den neuen Einwohnern den Bau der Kirche St. Jost (Jodok, + 669, Patronat am 13. September, Patron der Pilger) und zehn Jahre (Be-), „Freyung“ von der städtischen Steuer an.¹

Am 18. Mai 1339 erlaubte Herzog Heinrich XIV. den Bürgern von Landshut für die neugegründete Freyung, also auf dem von der St. Jodoks-Kirche beherrschten Platz, einen Jahrmarkt, das ist die spätere berühmte Bartholomä-Dult, und einen Wochenmarkt. Dieser Wochenmarkt durfte dort jeden Freitag stattfinden. In der Urkunde liest man darüber: „Wir haben auch in die vorgenannten Freyung gelegt einen wochen margckt alle freytag, das man alle dinkch da vail sol haben, von rossen, rindern, swein und von allen andern sachen, sam des erchtags in der stat, nur allain waitz und korn und alles getraid auf wagen, und wein und saltz auf den wagen, was man annders vail da haben wil, das mag man wol thuen in sekchen und in schaffen“.²

Neben Vieh, Getreide, Wein und den üblichen Lebensmitteln war also auch der Verkauf von Salz gestattet. Salz hatte Jahrhunderte lang bis zur Erfindung von Kühlgeräten besonders als Konservierungsmittel eine besondere Bedeutung.

Normalerweise wurden große Mengen des Reichenhaller Salzes seit dem 13. Jahrhundert mit Fuhrwagen auf der Unteren Salzstraße von Reichenhall über Saaldorf, Fridolfing, Tittmoning, Neuötting, Neumarkt, Vilsbiburg und Geisenhausen nach Landshut gefahren und dort u.a. im Salzstadel gelagert. Diese wichtige Salzstraße wird z.B. in der Salzstraßenordnung von 1518 genannt.

Die Salzversorgung des Freitagwochenmarktes auf der Freyung in Landshut unterstützten frühestens seit 1339 Bauern als Salzsäumer aus dem Gebiet um Bergen, Siegsdorf und Vachendorf im Landkreis Traunstein. Das Salz packten sie bei der Salzniederlage in Traunstein auf den Rücken ihrer Saumtiere. Sie zogen innerhalb von zwei Tagesmärschen vom Salzstadel in Traunstein über Kraiburg, Buchbach und Velden nach Landshut. Der Weg entspricht rund 90 Kilometern.

Ihr Weg bis Kraiburg errechnet sich auf rund 45 Kilometer Entfernung. Am Ende dieses gewaltigen Tagesmarsches wurde dort übernachtet. Nach Zurücklegung der folgenden 25 Kilometer dürften die Säumer gegen Mittag durch Velden gekommen sein. Der letzte Abschnitt betrug etwa 20 Kilometer, so daß die Säumer in den frühen Abendstunden des zweiten Tages Landshut erreichen konnten.

Traunstein als Ausgangsort der Salzsäumer

Traunstein hatte sich während des 13. Jahrhunderts zum Mittelpunkt des Salzhandels im Chiemgau entwickelt. Man darf dort schon um 1300 eine Salzniederlage annehmen. 1351 wurde erstmals das Salzlagerhaus genannt und am 25. Juli 1359 bestätigte Herzog Stefan II. den Traunsteinern die Salzniederlage.³ Der Herzog hatte 1359 seine Zöllner und Amtsleute angewiesen, die Traunsteiner Salzsänder bei ihrem Salzhandel auf der Straße zu beschirmen, was bedeutet, daß sie Begleitschutz in unruhigen Zeiten aufzustellen hatten. Weitere Bestätigungen der Traunsteiner Salzniederlage erfolgten am 2. Juli 1374 durch Herzog Johann III. und am 12. Februar 1402 durch Herzog Heinrich XVI.⁴

Traunstein war für die aus Reichenhall über Mauthausen bei Piding und Teisendorf ankommenden Salzfuhrwerke der erste wichtige Handelsort. Dort in der Scheibenstraße, deren Bezeichnung bezieht sich auf die Salzscheiben, stand das Maut- bzw. Niedere Tor. Davon sind seit 1300 die Zolltarife für die Salzfrachten überliefert. Von Traunstein ging das Salz auf der Gülden Salzstraße über Wasserburg bzw. auf der Oberen Salzstraße über Rosenheim jeweils nach München. Auch die Güldene Salzstraße wurde in der Salzstraßenordnung von 1518 genannt.

1568 wurde auf Anordnung des bayerischen Herzogs Albrecht V. ein neuer Salzstadel vor dem oberen Stadttor errichtet. Der Stadel zog sich quer über den gesamten Maxplatz hin und ist 1851 abgebrannt. Dort durften auch die Salzsäumer das Salz für den Freitagwochenmarkt in Landshut kaufen.

Saumrösser bildeten für den mittelalterlichen Salzvertrieb lange Zeit die wichtigste Transportmöglichkeit. Seit dem 12. Jahrhundert nahmen Karren und Fuhrwagen auf den großen Salzstraßen zu und die Salzsäumerei verlor ihre ursprüngliche Bedeutung. Die Salzsäumer gingen meistens in größeren Gruppen und oft über weite Strecken, z.B. von Traunstein über Rosenheim nach Tölz bzw. nach München oder von Passau über den Goldenen Steig nach Böhmen.

Ein Saumroß trug zwei auf einen besonders gefertigten Pferdesattel gepackte Salzscheiben, wovon jede 1,5 Zentner wog. An Stelle der Salzscheiben wurde das Salz auch in Lagln, das waren längliche Fäßchen, oder in Säcken auf die Saumtiere gepackt. Diese Last entsprach stets der uralten Bezeichnung ein Sam!

Das Privileg der Säumer aus dem Bergener Winkel

Eine Besonderheit war das Privileg für bestimmte Salzsäumer aus dem Bergener Winkel im Landkreis Traunstein, die seit 1339 Salz von Traunstein nach Landshut transportieren durften. Die Rechte dieser Salzsäumer bestätigte Herzog Wolfgang (1451-1514) im Jahre 1508 und am 3. Mai 1511 den Salzsäumern vom „Perger Winckel“, wovon 46 Kleinbauern im östlichen Pfliegericht Marquartstein und 35 Kleinbauern im südwestlichen Pfliegericht Traunstein lebten. Der ursprüngliche Freibrief, der im Zechschrein in der Kirche St. Ägidius in Bergen aufbewahrt wurde, war den Säumern 1504 im „Pairischen Crieg“ abhanden gekommen.⁵

Der Herzog nannte es ihr altes Recht, „das sy allain mit Iren Sämb Rossen darauf sy das Salz laden“ von der Traunsteiner Salzniederlage „auf Krayburg zue mit dem Sallz faren mögen, daselb yeder die Zollpruggen“ passiert und Zoll gibt; „... verner den negsten auf Velden alda sy auch Zoll geben und auch nochmals ze Lanndts huett“. „Sy muessn all Wochn am Freytag

den Wochenmarkht daselbs zu Lanndshuett mit Salz versehen“. „An yeden Ortt, davon die gewonndtlichen unnd gebürlichen Maut unnd Zoll geben, unnd solches als vor alter im gebrauch hergebracht ...“ war.⁶ Unterwegs hatten sie also die üblichen Mauten und Zölle zu zahlen; die Mauteinkünfte wurden für den Unterhalt der Wege und Brücken ausgegeben, die Zolleinkünfte verteilten sich als Löhne der Zöllner und als Staatseinnahmen.

Als Gegenfracht brachten die Salzsäumer aus dem Bergener Winkel Getreide heim („dargegen aber Getraidt zu unnsrer Haus Notturfft“), da sie in ihrer Heimat weder Getreide bauten noch Getreide auf Wagen oder Karren zu ihren Häusern fuhren.⁷

Weitere Bestätigungen erfuhr dieses Recht der Salzsäumer am 19. August 1553 durch Herzog Albrecht V. (Hz. 1550-1579), am 21. Dezember 1580 durch Herzog Wilhelm V. (Hz. 1579-1597), am 30. April 1599 durch Herzog Maximilian I. (Hz. 1597-1651; Kf. seit 1623), am 12. Mai 1656 durch Kurfürst Ferdinand Maria (Kf. 1651-1679), am 18. Februar 1682 durch Kurfürst Maximilian II. Emanuel (Kf. 1679-1726) und in den Jahren 1728 und 1730 durch Kurfürst Karl Albrecht (Kf. 1726-1745, Ks. seit 1742).⁸

Jeder Salzsäumer mußte vom Mautamt, später vom Hauptsalzamt in Traunstein als solcher zugelassen werden. Saumhandel war also genauso konzessioniert wie das Transportwesen mit Salzwägen. Daß nach 1730 keine weitere Bestätigung des alten Privilegs mehr folgte hängt damit zusammen, daß die kurfürstliche Regierung die Säumer auf den bayerischen Handelswegen im Verlauf der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr dulden wollte. Ein Verbot des Salzsäumens erfolgte konkret im Jahre 1785.⁹

Die Namen aller daran beteiligten Säumer sind in den Bestätigungsschreiben enthalten. 35 Salzsäumer kamen aus Ortschaften des Pfliegerichts Traunstein (Amt Oberchiemgau) bzw. den heutigen Gemeinden Siegsdorf, Vachendorf, Holzhausen und Haslach, nämlich aus Molberting (1 Säumer), Adelholzen (1), Reithen (2), Osterham (2), Rumgraben (8), Spielwang (1), Daxenberg (1), Traundorf (5), Wimpasing (1), Schweinbach (1), Reichhausen (1), Bernhaupten (2), Alzing (3), Obergalling (1), Holzhausen (4) und Schlipfing (1). 46 Salzsäumer entstammten dem Pfliegericht Marquartstein (Amt Bergen) bzw. der heutigen Gemeinde Bergen: Bayern (3 Säumer), Claus (1), Geißing (1), Pattenberg (6), Pletschach (2), Weidach (2), Anger (3), Mühlwinkl (1), Gries (2), Schellenberg (4), Ramberg (6), Sonderleuten (1), Stocka (2), Haslach (1), Öd (2), Hausen (3) und Bergen (6).

In Landshuter Archivalien sind die „Sämer aus dem Pergerwünchl“ noch um Mitte des 18. Jahrhunderts genannt.¹⁰ Von der zu Landshut zu entrichtenden Maut der Säumer durften die Mautbeamten die Hälfte selbst behalten. Die Instruktion des Bayerischen Hofkammersekretärs Johann Adam Conradt Baur führte 1740/41 neben einer langen Reihe verschiedener Waren auch die Saumrösser der Säumer aus dem Bergener Winkel auf. Aus den dafür zu entrichtenden Abgaben durften die Mautbeamten die Hälfte „Einnamb alß ein accidenz“ betrachten (Accidens = Zusatz!).

Der Weg der Säumer bis Truchtlaching

Nach dem Verlassen der Stadt Traunstein gingen die Säumer zunächst auf der über Truchtlaching und Wasserburg nach München führenden Guldernen Salzstraße. Zwischen Traunstein und Truchtlaching verlief ihr Weg über Erlstätt, Sondermoning, Fehling und Tabing. Am Erlstätter Berg haben sich trotz umfangreicher neuzeitlicher Straßenbautätigkeiten gut erkennbare Altstraßenspuren erhalten. Bei Fehling (Gde. Chieming) entdeckt man neben der heutigen Kreisstraße einen Hohlweg, durch den einst die Säumer

gingen. Eine schmale Geländeerhebung mußte dort überquert werden, und dabei hatte sich im Laufe der Jahrhunderte die Straße immer mehr eingetieft.

Der Hof beim Pertl am Wald (Gde. Chieming) hatte als Herberge für Salzsäumer, Fuhrknechte und ihre Pferde gedient. Dafür standen eigens ein Übernachtungshäusl und eine Pferdetränke zur Verfügung. Die Gewerbesteuerkataster um 1810 enthalten noch die Herbergsgerechtigkeit als „trockene Gastung“ auf dem Pertlhof.¹¹ Anwesen mit „trockener Gastung“, also mit Reichung einer Brotzeit und Brunnenwasser, dürfte es einige entlang des Saumweges nach Landshut in bestimmten Abständen gegeben haben. Roß und Säumer schritten ja nebeneinander her. Ein Säumer mußte mehrere aneinandergeschlossene Tiere „weisen“ (führen). Da waren Plätze mit Quellwasser besonders an heißen Sommertagen sehnsüchtig erwartete Raststellen.

Die alte Taferne in Truchtlaching war immer eine beliebte Einkehr entlang der Salzstraße, da sie rund 16 Kilometer von Traunstein entfernt liegt. Neben dem Gasthaus gab es eine große Stallung für die Saum- und Zugtiere der handeltreibenden Leut'.

Die Zollbrücke zu Truchtlaching

Die Alzbrücke zu Truchtlaching¹² wurde 1244 erstmals erwähnt. Sie war ein wichtiger Flußübergang für den Guldenen Salzhandelsweg von Reichenhall über Traunstein und Wasserburg nach München und für den Salzsäumerweg nach Landshut. Die Ritter von Truchtlaching waren einst mit dem Zoll und der Brückeninstandsetzung betraut. Als Kaiser Ludwig der Bayer den Münchnern 1332 das Salzniederlagsrecht „nach altem recht und gewonhait“ verlieh und bestimmte, die Münchner sollten demgemäß „mindert salts nemen dann ze Wazzerpurch“, wurde die Fernhandelsstraße über Truchtlaching zum wichtigsten Salzhandelsweg im bayerischen Herzogtum. Damals hatte der Kaiser den Rittern von Truchtlaching den ganzen Brückenzoll über die Alz als Lehen des Deutschen Reiches zur Unterhaltung der Brücke und des Salzweges übergeben.

In einer späteren Urkunde über die von Kaiser Ludwig „erhobene Salzstraße“ von Reichenhall über Teisendorf und Traunstein kann man lesen, „Unnd also disen Zol mit aller Nutzung diser Zeit einnemen und die weg unnd steg, der Salltzstrassn so von Reichenhall unnd Thraunstain aus über die Alltz zu Truchtling, da es ain pruckn unnd Zolstat hat, danen machen unnd unnderhallten muessen.“ Weiter heißt es: „...Zol zu Truchtling wiewol der Lehen vom Reich.../...dieser Pruckzol ist durch weilannt Kaiser Ludwigen von Bairn...derselben Zeit den Truchtlingern die aufrechtich Edelleut im Lannd gewest sind... aus gnaden gegeben worden“.

Auch später wurde dieser Brückenzoll wieder als Reichslehen vom Kaiser vergeben. Am 29. Januar 1443 verlieh Kaiser Friedrich III. eine Hälfte des Brückenzolls dem Hannsen Ameranger vom Sitz Neuenamerang bei Sondermoning. Die andere Hälfte des Zolls blieb in der Hand der Truchtlachinger Ritter Wilhelm und Hanns. Die Ritter von Truchtlaching hatten bis zum Jahre 1491 ihren halben Zoll zu Truchtlaching stets inne. Nach dem Tode des letzten Ritters Georg von Truchtlaching im Jahre 1491 fiel ihr halber Brückenzoll wieder dem Reich zurück und wurde erst 6 Jahre später erneut dem Besitzer der Hofmark Truchtlaching verliehen.

Am 19. Januar 1489 erteilte zu Innsbruck Kaiser Friedrich den Brüdern „Jorg und Gabriel Amringer“ zu Sondermoning einen Lehensbrief über den halben Brückenzoll, den schon ihr Vater inne hatte. Diesen Lehensbrief erneuerte König Maximilian I. am 17. Februar 1497 in

Hall in Tirol. Am 15. März 1497 erteilte König Maximilian I. ebenfalls in Hall in Tirol dem Erben der Hofmark Truchtlaching, Sigmund Apfenthaler von Neukirchen/Enknach, mit einem Lehensbrief den anderen halben Zoll „über die prugken“ zu Truchtlaching.

Am 13. Januar 1529 beurkundete die Witwe des Jörg Ameranger zu Neuenamerang, Susanna Auer von Odelzhausen, einen Kaufvertrag, wodurch ihr verstorbener Ehemann den reichslehenbaren halben Zoll „in der Apfentaler Hofmarch“ an Herzog Wilhelm von Bayern verkauft hatte. So ist also schon 1529 der bayerische Herzog in den Besitz einer Hälfte dieses Brückenzolles an einer der wichtigsten Salzstraßen Altbayerns gelangt.

Im Jahre 1530 starb Hanns Apfenthaler, der Hofmarksherr von Truchtlaching. Kaiser Karl V. verlieh nun am 26. Oktober dem Dr. jur. Nikolaus Riebeisen, Besitzer der Hofmark Neuenchieming, den halben Brückenzoll, den bisher die Apfenthaler zu Lehen hatten. Schon vier Jahre später verkaufte Dr. jur. Nikolaus Riebeisen zu Neuenchieming seinen reichslehenbaren, halben Brückenzoll zu Truchtlaching dem bayerischen Herzog Wilhelm IV., der den Brückenzoll nun als sogenannte Beimaut dem herzoglichen Zollamt in Traunstein unterstellte.

In Truchtlaching fungierte seit 1534 ein herzoglicher Beizöllner, der im heutigen Neuwirtsgebäude lebte. Als „Beizöllnerhäusl“ ist dieses Anwesen seit 1558 nachgewiesen. 1587 wünschte Peter Schedlinger, herzoglicher Beizöllner in Truchtlaching, sich im Dorf ein Wohn- und Beizollhaus, das heutige Neuwirtsanwesen, zu errichten. Er erhielt vom Hofmarksherrn Hanns Wolf I. von und zu Ruestorf, Poing und Truchtlaching die Erlaubnis, dieses Haus bei der Alzbrücke auf eigene Kosten erbauen zu dürfen.

Ein Mautverzeichnis von 1595 berichtet vom vielfältigen Warenangebot an dieser Zollstelle:

- Scheibensalz und Bruchsalz auf Wagen, Saumrössern und Schlitten;
- Getreide auf Wagen, Karren, Saumrössern und Schlitten;
- Wagen und Karren mit Holzkohlen, Saumrösser mit Zunder;
- Felle, Ochsen-, Kuh- oder Roßhäute;
- Hanf oder Haarwerch, Tuchballen (aus Wolle oder Leinen);
- Fastenspeise (Fische), Heringe;
- welsche (ital.) Nüße, Käse, Lebzelten;
- Seifen, Leinöl in Lageln, Seile, Berchtesgadener Drechselware, Silbergleth;
- Hausrat, Ehehalten-Truhen, Gewandkästen, Bettstatt, Kramertruhen;
- Hopfen;
- Mühlsteine, Schleifsteine, Wetzsteine, Hafnerwerk;
- Rechen und Heugabeln, Schindeln;
- Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen;
- Wein, Meth, Bier, Branntwein;
- Eisen, Nägel in Lageln, Draht in Fäßer, Faßreifen.

Der Weg der Säumer bis Kraiburg

Die Säumer verließen ein kurzes Wegstück nördlich der Alzbrücke zu Truchtlaching die vielbefahrene Güldene Salzstraße und zogen weiter über Eglhart und Neustadel. Dort querten sie die über Waging und Altenmarkt führende Mittlere Salzstraße. Von Neustadel marschierten die Säumer weiter über Großornach, Siboling, Kirchstätt, Harpfig und Dorfen nach Zeiling. Dieser Abschnitt des Säumerweges ließ sich gut rekonstruieren. Im Bereich zwischen Dorfen und Zeiling befindet sich in der Steinau kein einziger Ort. Dort gab es aber ausreichend Quellwasser zur Pferdetränke. Mit der Formulierung „in der Stainau an dem

Samerschlag“ findet man in der Hauptsteuerbeschreibung des Pflegerichts Kling von 1721 einen wichtigen Hinweis auf den Samerweg.¹³

In Zeiling (Gde. Taufkirchen) standen bis um 1695 zwei Tafern;¹⁴ ohne Säumerweg hätten dort zwei direkt benachbarte Tafern nicht bestehen können. Über Lutzenberg, Hundberg und Brand gelangten die Säumer am Ende ihres ersten Arbeitstages in Kraiburg an. Bei Hundberg und Brand haben sich beachtliche Hohlwege erhalten.

Eine Grenzbeschreibung der südlich von Kraiburg gelegenen Hofmark Taufkirchen nennt den Samerweg: die Hofmarksgrenze führte „...dann auf der Säumerstrassen und auf derselben nach Crayburg, bis an das Sämer Ester, so an des Eders Holz stößt (so landgerichtisch) hinumb an des Pfaffen Ester“.¹⁵

Die Salzsäumer wählten später einen anderen Weg, der von Traunstein entlang des Trauntals bis nach Altenmarkt und von dort über Berg, Kienberg und Harpding nach Zeiling führte. Die Zollordnung von 1432 läßt erkennen, daß man beim Mauthaus in Altenmarkt von einem Saumroß mit Salz 2 Pfennige kassiert hatte.¹⁶

Der „Weeg von Kraiburg nach Altenmarkt“ ist als solcher in einem handgezeichneten Plan aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts überliefert. Im südlich von Kraiburg gelegenen Wanklbachtal ist im selben Plan dieser Saumweg auch als „Weeg nach Traunstein“ beschrieben.¹⁷

Ein anderer Weg, der von Kraiburg über Pietenberg, Gallenbach (neue Taferne seit ca. 1695)¹⁸, Peterskirchen und Emertsham nach Altenmarkt bzw. nach Trostberg verlief, wird als „tiefgefurchte alte Salzstraße“ bezeichnet und dürfte besonders von Fuhrwerken befahren worden sein.

Die Salzsäumer übernachteten in Kraiburg. Dort existierten im 18. Jahrhundert noch 6 Tafern, davon fünf Bierbrauer, und zwei Weinwirte. Es gab also ausreichend Möglichkeiten zur Verpflegung und Unterbringung der Rösser und Säumer.

Nahe der um 1120 durch Graf Engelbert II. (um 1080-1141) gegründeten Burg Kraiburg dürfte frühestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine feste Brücke über den Inn errichtet worden sein.¹⁹ Die Kraiburger Brücke ist erstmals 1265 erwähnt. Herzog Heinrich von Niederbayern hatte sich diese Brücke für sein Herzogtum gesichert. Im Vertrag zwischen den Herzögen Heinrich XIII. und Ludwig II. von 1265 heißt es: „dominus Heinricus habebit pontes in Chraiburch ...“.²⁰

Die Salzsäumer wurden an der Innbrücke zur Mautzahlung aufgefordert. Die Kraiburger Mautrechnung des Jahres 1593 nennt 1975 Saumrosse mit Salz, die in unterschiedlich großen Haufen von 3 bis 35 Stück gewöhnlich jeden Dienstag und Mittwoch die Brücke passierten.²¹ Auf die einzelnen Quartale des Jahres 1593 verteilt waren dies von Januar bis Ende März 429 Saumrösser, bis Ende Juni 473 Tiere, bis Ende September 517 Saumtiere und zuletzt respektable 560 Saumrösser.

Besonders deutlich spiegeln Zollregister die Anzahl der Saumrösser und die auf Karren oder Fuhrwagen transportierten Salz mengen wider. Das Zollregister des kurfürstlichen Zollamtes Kraiburg aus dem Jahre 1684 enthält die wöchentlichen Einnahmen aus dem Zoll für Salz und Saumrösser, aber auch Namen der Säumer bzw. Fuhrleute, die Anzahl der Rösser und den

Umfang der Salzmenge.²² Die „claine Mautt“ betrug in Kraiburg für jedes Saumroß mit Salz 5 Heller.

Die Anzahl der Saumrösser schwankte zwischen dem Ostersonntag und der 17. Woche nach dem Pfingstfest relativ stark. So gingen in der Woche nach Ostern 16 Saumrösser über die Kraiburger Innbrücke, eine Woche später nur 13 Rösser, in der Woche nach dem 3. Sonntag nach Ostern dagegen 49 Saumtiere. Eine Woche später wurden 39 Tiere gezählt, in der Woche nach Pfingsten 48 Saumrösser, wieder eine Woche später nurmehr 27 Tiere und 14 Tage später zählte man wieder 39 Rösser. Die folgenden Wochen brachten bei einem durchschnittlichen Verkehrsaufkommen von rund 23 Saumtieren starke Schwankungen zwischen 8 Rösser in der 15. Woche nach Pfingsten und 39 Rösser in der 17. Woche nach Pfingsten. Insgesamt 706 Saumtiere wechselten im dargestellten Zeitraum zwischen Ostern und September bei Kraiburg das Innufer. Im Zollregister heißt es stets „mit Salz beladte Sämbroß alhie durchgetriben“.

Die Zollordnungen von 1593 und von 1603 enthalten dazu stets die Formulierung „von ainem Sämbroß so mit Salz auf Landshut geet noch zu alten einfachen Zoll“ von 5 Heller.²³

Über Kraiburg führte auch regionaler Salzhandel mit Fuhrwagen zur Versorgung der kleinen Marktorte und Dörfer. Dabei wurden die Salzfrachten der „Salzler“ nach „Fiederl“ bzw. „Stöckl“ verzollt (1 Fuder = 1 Stock = 50-60 Pfund; gerechnet wird mit 54 Pfund). Als Händler traten hierbei zumeist Personen aus Traunstein auf, wie „Hannß Äschl, Rueprecht Ebmer, Geörg Prenner, Gregori Heydauer, Geörg Sonnenleitner und Wolf Sonnenleitner“, aber auch vereinzelt ein „Wolf Hueber“ aus Peterskirchen oder „Hannß Gallenpacher“ aus Gallenbach (Gde. Taufkirchen).

Ihre Frachten umfaßten meistens 20 „Fiederl“ Salz, seltener 23 „Fiederl“ oder 33 „Fiederl“. Es gab auch kleinere Mengen von 10, 11, 14 oder 17 „Fiederl“ Salz. Die meisten davon hatten ihre unterschiedlich großen Fuder Salz in Kraiburg abgeladen und verkauft. Für ihre Ladung zahlten sie pro Fuder 2 Heller und als Wagenmaut (1 Wagen entsprach etwa 20 Fuder) 2 Kreuzer 2 Heller. Die Maut für 1 Fuder bzw. 1 Stock Salz betrug 2 Heller.

Mit dem ausdrücklichen Hinweis „zur Hausnotturft“ werden im Zollregister auch viele Personen aus Ortschaften des heutigen Landkreises Mühldorf und darüber hinaus erwähnt. Sie stammten aus den ehemaligen Pfliegerichten Neumarkt, Erding und (Vils-)Biburg, dem Vogtgericht Mühldorf, der Herrschaften Haag, Schwindegg und Frauenhofen, sowie den Hofmarken Aschau, Au und Gars am Inn. Ihre aus Traunstein mitgeführten Salz mengen beliefen sich meistens um 1 bis 7 „Fiederl“ bzw. 1 bis 4 „Stöckl“; nur einmal ist eine Ladung von 16 „Fiederl“ ins Zollregister aufgenommen worden. Die meisten dürften Kleinhändler gewesen sein oder Gastwirte, wie z.B. der Wirt „Hannß Stämpfel“ aus Au am Inn oder der „Hannß Hundthamber, Wirth zu Garsch“.

Aus dem Pfliegericht Vilsbiburg wurden 1684 Peter Hellmayr, Jacob Äxl, Andree Veichtner, Geörg Hilger, Geörg Prez, Martin Kalterer, Hanns Söll von Wurmsham, Christoph Mair, Hanns Oberpaur, Thoman Leitinger, Hans Gausringer, Wolf Khürmayr von Wurmsham, Georg Mayr, Thoma Hueber, Hans Kochpöck u.a. ins Zollregister eingetragen; sie transportierten Salz „zur Hausnotturft“.²⁴

Die Zollordnung von 1594 verrät, welche Waren über die Kraiburger Innbrücke transportiert wurden. Neben Salz und Getreide liest man von Kalk, Ziegeln, Kacheln, Dachschildeln, Steinwerk, Hafnergeschirr, Zimmerholz, Eisen, Schmalz, Wolle, Garn, Tuch, Schaffelle,

Kalbfelle, „Laufer“ Mühlsteine, „Leger“ Mühlsteine, wollenes und leinenes Tuch, Kramerei und Kaufmannsgüter, Bettstätten, Truhen, Wein, Bier, Met, Branntwein, Feigen, Mandeln, Weinbeeren, Zitronen, Seifen, Messing, Zinn, Glas und Baumwolle. Außerdem wurde hier für jedes über die Brücke getriebene Tier, seien es Roß, Kuh, Kalb, Ochse, Stier, Schwein, Schaf und Ziege, ein Pfennig Zoll kassiert.²⁵

Als 1765 Kurfürst Maximilian III. Joseph (+ 1777) das veraltete „Mittelmautsystem“ aufhob und die neue „Chur-Baierische Mauth- und Accis-Ordnung“ einführte, trat eine Änderung für das Mautamt Kraiburg ein. Seit dem 15. April 1765 war dieses Mautamt dem Neuöttinger Mautamt als Beimaut unterstellt.²⁶

Bis 1765 waren die Maut- und Zollstellen zumeist an Flußübergängen im ganzen Land verteilt. Jetzt erhielt das Kurfürstentum Bayern ein „Grenzzollsystem“. Viele inländische kleine Mautstellen wurden daraufhin aufgehoben, z.B. die Beimauten zu Zollbruck, Buchbach und Velden.

Für den Unterhalt der Kraiburger Brücke waren u.a. die Chiemgau-Klöster Seon und Baumburg verpflichtet²⁷, weil diese eine stattliche Zahl an Grundholden im Isental besaßen, außerdem der herzoglich-bayerische Pfleger von Kraiburg, der Markt Kraiburg und vier sogenannte Freihöfe (Freiwagen).²⁸ 1359 bestätigte Herzog Stephan II. dem Gerolden von Ettenfelden, dem Friedrich von Ettenfelden (Ensfelden), dem Friedrich von Westerberg und dem Hainrich von Frauendorf - alles bei Kraiburg gelegene Orte - das ihnen von Hz. Heinrich XV. und von Kaiser Ludwig dem Bayern verliehene Privileg, daß jeder für den Unterhalt der Brücke zu Kraiburg mit 4 Wagen zollfrei sei an den Zollstellen Heldenstein, Neumarkt, Vilsbiburg, Geisenhausen, Landshut, Schärding, Moosburg, Gaden und Dorfen und über die Innbrücke zu Neuötting nur den halben Zoll zu reichen habe.

Herzog Georg der Reiche befahl 1481 allen Zollnern zu Heldenstein, (Neu)Ötting, Neumarkt, (Vils)Biburg, Geisenhausen, Landshut, Dorfen, Moosburg und Gaden, die zur Brücke Kraiburg gehörigen vier Freiwagen zollfrei fahren zu lassen, wenn sie eigene Güter, Salz oder andere Kaufmannsgüter transportieren. Dagegen sollen diese die Kraiburger Brücke mit Fahrten, Ensbäumen, Lerbäumen u.a. versehen. Pfleger Bernhard Trenbeck von Kraiburg meldete 1508 dem Herzog, „daß die vier Freiwägen, die an allen Zollstellen nur nicht in Ötting mautfrei passieren, gar merklich eben jetzt beim neuen Brückenschlag zu Kraiburg Holz zugeführt hatten“.

Vor der Innbrücke stand das Bruckhäusl in dem der Bruckmeister seine Wohnung hatte. Der Bruckmeister mußte z.B. Abends die Brücke sperren und durfte sie erst Morgens wieder öffnen.²⁹

Der Ampfinger Zoll und Zollbruck

Nachdem die Säumer die Innbrücke zu Kraiburg hinter sich gelassen hatten, durchquerten sie geradlinig den Pürtner Hart, heute das Stadtgebiet Waldkraiburg-Ost. Zwischen Haigerloh und dem Einödhof Haid kreuzten die Salzsäumer die offene Flur und näherten sich alsbald der Isen. Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts soll dieser Abschnitt des Saumwegs noch als geradliniger Graben erkennbar gewesen sein.

Unweit Niederheldenstein kreuzten die Säumer auf dem Weg hin zur Isen eine wichtige Altstraße, die seit dem 13. Jahrhundert von München über Neuötting nach Burghausen führte.

Der Warenverkehr dieser Handelsstraße wurde vom Ampfinger Zoll kontrolliert, zu dem auch eine Beimaut nahe Heldenstein gehört hatte.

Nach der Zollordnung von 1300 gab derjenige, der auf der Straße durch Ampfing Salz transportierte, für ein Roß einen Pfennig Zoll. Es dürfte sich hier um den Tarif für jedes einzelne vorgespannte Roß gehandelt haben, aber noch nicht um einen Saumtierzoll. - Im „Maut- und Zoll Recht in Ober und Nieder Bayern“ von 1432 sind hier am Ampfinger Zoll auch Saumrösser genannt: für ein Saumroß mit Salz gab man einen Pfennig, für eine Scheibe Salz wurden 4 Pfennige entrichtet.³⁰

An der Zollstelle Ampfing werden 1300 und 1432 auch andere Waren genannt: „wer trukchens Guet oben herab fueret (also Richtung Salzburg), der geit je von dem Saum 16 Phenning, wer aber herauf fertt in dem Lanndt (also Richtung München) und was er fuert von hawtten und anderm trukchen guet auswertz in das lanndt der geut davon alls er mit dem Zollnär mag gedingen ..., Item was des ... guets heraus von Sallzpurck oder von Venedig gieng davon sol er Zol also in obgeschribnär maß nemen (= 16 dn.), item was aber herab von Swabn, von Nurnberg oder aus andern Steten gieng, gibt ain sawm Gewannz 4 Groschen (= 32 dn.), ... wer Wein fueret aus in daz Lanndt, der geit je von dem Vazze 4 Pfenning ...“. Es werden aber auch „allerlei Kaufmannschaft“, Tuch, Hausrat, Viehhäute, Rinder, Schweine, Schafe, Schleifsteine und Eisen erwähnt.³¹

Das Urbar von 1438 vermerkt zum Ampfinger Zoll: „Item der czoll daselbs ist vor czeiten in bestandsweise [pachtweise] hinlassen umb 120 Pfund Pfennige und hat aber yetz auf rechnung in anno ... tricesimo septo [= 1437] getragen 200 Pfund dn.“³²

1445/46 trug der Zoll in Ampfing für Salz 107 Pfund 4 Schilling 26 Pfennige, 1450 nur 71 Pfund 7 Schilling 22 Pfennige ein.³³ 1450 hatte hier der Anteil des Zolls für Salz rund 92 Prozent. Der Ampfinger Zoll umfaßte die Einnahmen der Altstraße von Burghausen nach München und des Saumverkehrs von Traunstein nach Landshut.

Der Zoll zu Ampfing und Heldenstein wurde 1392 von Herzog Friedrich auf zwei Jahre an den Schnäblinger, einem Wirt in Vilsbiburg, verpfändet, da der Herzog beim Wirt mit über 134 Pfund Pfennigen verschuldet war. Die Zolleinnahmen waren mit jährlich 80 Pfund veranschlagt. 1395 versetzte Herzog Heinrich XVI. den Zoll zu Ampfing und Heldenstein an sechs Personen für so lange bis 600 Gulden, die er diesen Personen schuldete, abgegolten waren.³⁴ Obwohl sich das Zollamt Ampfing im Rentamt Landshut befand, wurden alljährlich die Zolleinnahmen beim Rentamt Burghausen verrechnet.³⁵

Die Säumer zogen bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts über Ampfing zur Isen. Als aber dort im frühen 16. Jahrhundert ein Mauthäusl errichtet wurde, in dem der Beimautner an der Zollbrücke wohnte, konnten die Säumer westlich an Ampfing vorbeigehen. Um 1510 dürfte die zum Ampfinger Zoll zählende Beimaut an der Isen zu Zollbruck gegründet worden sein, da der erste Beizollner in Briefen des Ampfinger Zollners um 1515 überliefert ist.³⁶

Zollordnungen von 1548 und 1577 und ein Einnahmepbuch des Ampfinger Zöllners von 1575 berichten ausführlich vom Ampfinger Zoll. Es sind darin Fuhrwerke u.a. aus Dorfen, Erding, Freising, Pfaffenhofen und Friedberg (bei Augsburg) nachgewiesen. Die Salzsäumer aus dem Bergener Winkel waren sicherlich an der Zollbrücke nur ein Teil des umfangreichen Verkehrsaufkommens. Das Ende der Zollstelle Ampfing und der Beimaut an der Zollbruck erfolgte 1765 als Folge der Neuordnung des Zollwesens in Bayern.

Der Weg bis zur Maut bei Buchbach

Von Zollbruck bis Buchbach gibt es nur noch wenige Altstrassenspuren. Östlich des Hofes Eigelsberg (Gde. Stefanskirchen) befindet sich ein Hohlweg; die Salzsäumer dürften ihn auf ihrem weiteren Weg nach Stefanskirchen benutzt haben. Vorbei an Unteralmsham und Faitzenham führte der Saumweg direkt über Stefanskirchen, Heisting und Bubing nach Sterneck. Dort dürften die Salzsäumer gerastet haben.

Der Sterneckerhof war eine Taferne, die sich geschichtlich gesehen an einer Altstraße befindet und zwischen den kleinen Mautstellen Zollbruck an der Isen und Auf der Maut bei Buchbach liegt. Hier kamen die Salzsäumer mit ihren Samerrössern durch. Sie benötigten für ihre Tiere immer wieder Wasserstellen und selbstverständlich für sich selbst Rastplätze. Da lag Sterneck gerade weit genug von den beiden Zollstellen entfernt, damit es sich lohnte, hier Rast zu machen und die Tragtiere zu tränken.

Beinahe geradlinig setzten sie ihren Weg über Ranetsham, Dötzkirchen, Besenbuchbach und Plattenberg zur Maut bei Buchbach fort. Östlich von Buchbach existierte an der sich nähernden Zufahrtsstraße noch auf der Höhe eine Maut zur Einnahme der Weg- und Straßengebühren. Diese Maut ist eine jüngere Gründung und kann vor 1600 nicht belegt werden.

„Auf der Maut“ heißt der Ort heute noch, wo z.B. 1725 der Beimautner und Zimmermeister Martin Thallmayr lebte, der neben seiner Handwerksgerechtigkeit auch noch ein paar Kühe und etwas Ackerland besaß. Die Kirchenbücher enthalten entweder den Mautner im Mauthäusl oder den Zöllner im Mauthäusl. In der „... Anzeig derjenigen Beymautten, so sich in dem churfürstlichen Rentamte Landtshuet befinden“ ist 1738 auch „Puechpach“ genannt, „woselbst Martin Thallmayr als Beyzohner verpflichtet und ab dem üblichen bis ungefehr 12 fl. liefernten Betrag gleichfahls 1/3 genüeset“. Zwei Drittel der Mauteinnahmen mußten also an das Rentamt Landshut geliefert werden. Die Maut wurde nicht nur von den Salzsäumern eingenommen, sondern auch für durchgetriebenes Vieh und vorbeigebrachten Waren aller Art.³⁷

Aus einem Briefprotokollbuch lassen sich 1757 Martin Thalmayr, Zimmermaister auf der Maut, und 1758 Simon, Wolfgang und Johann Thalmayr, des Mautners Söhne, feststellen.³⁸ 1765 ist auch diese Beimaut eingestellt worden.

Buchbach lag am Kreuzungspunkt der Altstraße von Dorfen nach Neumarkt bzw. Ampfing und jener von Schwindegg bzw. Haag nach Velden. Die Säumer konnten von der Maut aus, ohne den Markt Buchbach durchschreiten zu müssen, durch die Fluren der Orte Kindlbach und Kremshub Richtung Velden weiterziehen. Die topographische Karte von 1840 zeigt noch eine beinahe geradlinige Wegführung, die an Brandstätt, Oberensbach und Hinterkobl vorbei über Glocksberg und Erzmanssdorf direkt in den Markt Velden führt. Die topographische Karte von 1984 zeigt dagegen zwischen Mauth und Hirschhof große Lücken; der alte Saumweg ist also nurmehr mit ältesten Landkarten rekonstruierbar.

Der Weg über Velden nach Landshut

Nach dem langen Weg von Kraiburg über Buchbach bis Velden dürften sich die Salzsäumer sicherlich gerne in einer der Tafernwirtschaften in Velden gestärkt haben. Das Angebot an Einkehrmöglichkeiten war groß. 1587 gab es in Velden vier Bierbrauer. Und noch 1814 wies der Markt Velden 10 Tafernwirte auf, davon waren 7 Wirte gleichzeitig auch Brauer.³⁹

Die Säumer wurden auch in Velden zwischen dem frühen 15. Jahrhundert und dem Jahr 1765 von einem Mautner aufgehalten. Eine Maut kann in Velden aber vor der Entstehung des Landshuter Freitagwochenmarktes im Jahre 1338 noch nicht festgestellt werden. Die später errichtete Beimautstelle Velden hatte zu dem schon im ältesten bayerischen Herzogsurbar von 1231/37 erwähnten Zoll in Vilsbiburg gehört.⁴⁰

Um 1400 gab es Vilsbiburger Beimautstellen in Aham, Gerzen, Leberskirchen, Solling sowie in Velden und Babing (Gde. Velden). Für ein Saumroß mit Salz wurde an den Beimautstellen 1 Pfennig Maut bezahlt.⁴¹ Das im 16. Jahrhundert erneuerte Säumerprivileg für die Säumer aus dem Bergener Winkel beweist mit der Formulierung „gein Velden alda sy auch Zoll geben“, daß auch zu Velden Zoll gereicht wurde. Um 1450 und 1550 hatte die Maut hier stets 1 Pfennig für ein Saumroß betragen.⁴²

Während des 15. Jahrhunderts wurden neben den Säumern auch Salzwagen überliefert, die von Neuötting über Velden nach Moosburg führen. Dies kann den um 1485 verfassten Briefen des bayerischen Zollamts Ampfing entnommen werden.⁴³

Gleich nach der Überquerung der Großen Vils bei Velden überschritten die Säumer die wichtige ost-west-gerichtete Altstraße von Erding nach Vilsbiburg. Die Salzsäumer gingen nun direkt nordwärts auf Burglohe zu. Über Niederbaierbach, Hinterskirchen und Altweg zogen sie den Lerner Bach entlang aufwärts, hielten sich vor Baierbach aber kurz Richtung Wendsberg, querten den Wendsberger Graben, passierten Hub und Loh, durchschritten das Boschetholz und gelangten über Unterheldenberg und Ankam zur Kleinen Vils, die sie bei der Mühle überquerten.

Nach der Überquerung der Kleinen Vils gingen die Säumer durch die Orte Vils, Hagenau, Narrenstetten und Untergangkofen, ließen Gottsdorf östlich liegen, und zogen bergauf über Säumelweg und Höhenberg in das Hochholz zu der aus Geisenhausen kommenden Altstraße. Dem Ort Säumelweg gaben die Säumer den Namen. Im Hochholz befinden sich mehrere alte Hohlwegspuren der Salzstraße Neuötting - Landshut.

Vom nordwestlichen Auslauf des Hochholzes bei Altenbach ging es für die Säumer über Salzdorf und Berg geradlinig zum Oberen Tor der Stadt Landshut. Die Säumer zogen am Dorf Salzdorf vorbei und gelangten über den letzten Anstieg hinauf nach Berg zur Stadt Landshut. Der Ortsname Salzdorf hat nichts mit dem Salzhandel zu tun: alte Landkarten und Steuerbücher überliefern hierfür den Ortsnamen Schalksdorf.

Zollstelle Oberes Tor in Landshut

Am Oberen bzw. Burghausener Tor in der Alten Bergstraße zu Landshut trafen sich die aus Neuötting kommenden Salzfuhrwagen und die Salzsäumer aus Traunstein. Das älteste Zollregister kann in die Zeit um 1300 datiert werden und nennt Tarife für Salzwagen und Saumrösser.⁴⁴ So mußte damals am Oberen Tor für jede Scheibe Salz ein Heller Zoll gereicht werden. Über die Säumer heißt es dort wörtlich „... von dem Ross daz ... Saltz treit einen Helblinch“. Ein Helbling entsprach einem halben Silberpfennig. Damals hatte ein Zimmerermeister im Sommer einen Tageslohn von 10 Pfennigen.

Das Zollregister von 1300 nennt auch die Tarife für Tiroler Wein, Österreichischen Wein, Öl, Getreide, Herige, Kälberfelle, Schaffelle, Lammfelle, Honig, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei,

Wagenschmiere, Wachs, Käse, Obst, Brot, Mühlsteine, Schleifsteine, Ochsen, Rinder, Jungrinder, Schweine, Ziegen, Roß- und Rinderhäute, Wolle, Wolltücher, Gewand usw.

1432 werden am Oberen Tor für Salzwagen erhöhte Zolltarife genannt, wobei für eine durchgehende, also nicht abgelegte Scheibe Salz 4 Pfennige, für eine niedergelegte Scheibe 3 Pfennige, von einer Scheibe aus dem Salzstadel auch 3 Pfennige und von einem Saumroß mit Salz 2 Pfennige gereicht werden mußte. Im Vergleich zum Tarif von 1300 war inzwischen beim Saumroß der Salzzoll auf das vierfache gestiegen.⁴⁵

Das Landshuter „Zoll Buechl vom Salz“ von 1450 enthält ausführlich „den Zoll von den Samrossen“:⁴⁶

„Item ain yeds Samroß mit Sallz in den Lagln oder Kerben es werdt hie durchgetragen oder nidergelegt, gibt zw Zoll 2 dn.

Item ain yeds Samroß mit Sallz hie durch geet gibt zw Zoll 8 dn.

Item yeds Samroß das Sallz zu den Pecken herfurtt und hie im Burckfrid verkauft oder verwexelt gibt zw Zoll 6 dn.

Item man erst Sallz von den Samern kawfen nach den Samseckn und das nit messen (von den vereidigten Salzmessern der Stadt) so schlecht man albey ainen Samer Sack fur ain Scheibn an und verholt den auch also von ainer Scheibn zw 3 dn.“

Im Vergleich dieser Zolltarife mit um 1450 üblichen Lebensmittelpreisen muß man die Zölle als relativ hoch bezeichnen: 1 Maß Bier kostete damals 2 Pfennige, 1 Maß Wein 7 Pfennige, 1 Laib Brot 3 bis 7 Pfennige, 1 Pfund Schweinefleisch 5 Pfennige.

Daß die Salzsäumer aus dem Bergener Winkel in Landshut vom Zöllner abkassiert wurden belegt ein im 16. Jahrhundert erneuertes Privileg dieser Salzsäumer mit der Formulierung „gein Velden alda sy auch Zoll geben und auch nochmals zw Lanshuet“.⁴⁷

Die Landshuter Maut- und Zollbücher von 1555 und 1565 liefern folgende Zolltarife für Saumrösser:

„Ain yedes Säm Roß, das das Sallz in den Seckhen herbringt unnd hie in dem Burckhfridt oder Zolstat verkhaufft, verwechselt oder niderlegt gibt sechs Pfenning.

Ain yedes Säm Roß mit Sallz im Lagl oder Kherben es werd hie durchgetragn oder nidergelegt nymbt man zway Pfenning.“

Die Höhe der Zolltarife ist also seit 1450 gleich geblieben.

Pflasterzoll

1402 hatte Herzog Heinrich der Reiche (1393-1450) der Stadt Landshut den Pflasterzoll gewährt. Von zwei Saumrössern mit Salz nahm die Stadt seitdem 1 Pfennig ein, von einem Salzwagen ebenfalls 1 Pfennig, von einem Fuder Welschwein dagegen 12 Pfennige, von einem Fuder Osterwein 8 Pfennige, von einem Getreidewagen 2 Pfennige usw.⁴⁸

Zoll in der Freyung

In der Freyung waren die Säumer nicht mehr mit einer Zollabgabe belastet. Dort hatten aber Fuhrleute einen Wagenzoll zu geben auf Salz, Getreide, Wein, Met, Bier und „venedigisch Trukkengut“. In den Landshuter Maut- und Zollbüchern von 1555 und 1565 steht „Sallz, Wein, Traidt, Med, Pier unnd annders dergleichen vermautt man in der Freyung als sich vor und nach der Freyung gepürt“. Es wurden also die üblichen Zollgebühren verlangt.⁴⁹

Die Säumer, ihre Wege und die Zölle

Durch die Zollregister der einzelnen Zollstellen wird die Vielfalt der durchgeführten Waren erkennbar. Im Vergleich zu den hohen Zolleinnahmen entlang wichtiger Salzhandelsstraßen war selbstverständlich der Säumerweg über Kraiburg und Velden von geringer Bedeutung für die Einnahmen der Herzöge und Kurfürsten von Bayern.

Es waren während des zweitägigen Weges von Traunstein nach Landshut und natürlich wieder auf demselben Rückweg immerhin 7 Zollstellen zu passieren: im Alztal Truchtlaching oder Altenmarkt, am Inn Kraiburg, an der Isen Zollbruck bei Ampfing, anschließend Buchbach, Velden und Landshut. Allein 9 1/2 Pfennige pro Saumroß gaben die Salzsäumer allein an Maut bzw. Zoll entlang dieses rund 90 km langen Weges aus.

Trotzdem hatte dieser Säumerweg nichts mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Märkte Kraiburg, Buchbach und Velden zu tun. In diesen Märkten gehörten diese Säumer zum Durchgangsverkehr. Das mitgeführte Salz war einzig für Landshut bestimmt und durfte entlang der Wegstrecke nirgends verkauft werden. Die Wege der Salzsäumer von Traunstein bis Landshut verliefen oftmals abseits von wichtigen Altstraßen und führten meistens direkt ihrem Ziel entgegen. Mit den Saumtieren konnte man im Vergleich zu den schweren Fuhrwagen immer wieder Abkürzungen begehen.

Der Untergrund aller Saumwege war von natürlicher Beschaffenheit. Wenn es möglich war zogen die Säumer entlang von Höhenwegen, die nach Regenschauer rasch austrockneten und im Frühling bald schneefrei waren. Die Begehbarkeit von feuchtem Untergrund ermöglichte man mit dem Auslegen von Hölzern bzw. Knüppeln.

Im Mittelalter werden die Samerrößl als kleinwüchsig beschrieben. Sie waren deswegen mit kleineren Hufeisen beschlagen, die einen Durchmesser von etwa 10 cm hatten und an der Außenseite manchmal wellig geformt waren. Deshalb spricht man auch von Wellenrandhufeisen. Diese Hufeisenart wurde vom 10. bis zum 15. Jahrhundert angefertigt.

Hufeisenfunde haben immer die Phantasie der „glücklichen“ Finder angeregt. Man konnte es sich nicht vorstellen, daß die Rösser unserer Säumer im Vergleich zu den heute bekannten Hufeisen jahrhundertlang sehr kleine in der Form sogar fremdartige Hufeisen trugen. Deshalb wies man die Hufeisen den im frühen 10. Jahrhundert im Herzogtum Bayern eingedrungenen Ungarn zu. Mittlerweile konnte die Archäologie beweisen, daß die Ungarn noch keine Hufeisen kannten. Kurzum, mittelalterliche Hufeisenfunde z.B. entlang eines Säumerweges können nur von den Saumpferden stammen.

Nachdem im Jahre 1785 das Salzsäumen in Kurfürstentum Bayern verboten wurde, sind viele Abschnitte der alten Saumwege wieder von der Vegetation überwachsen worden und heute kaum mehr erkennbar.

Was werden die Salzsäumer in all den vier Jahrhunderten zwischen 1340 und 1785 auf ihrem weiten Weg von Traunstein bis Landshut und zurück in ihre Heimat alles erlebt haben? Entlang ihres Saumweges dürften sie auf unverschämte Mautner getroffen sein, von extremer Witterung und Hochwassergefahren an Alz, Inn, Isen und Vils überrascht worden sein und Angst vor Soldaten durchgestanden haben während der beiden bayerischen Kriege von 1421 und 1504, während des Dreißigjährigen Krieges, als die schwedischen Soldaten 1632 und 1648 bis zum Inn vorgerückt sind, sowie während der beiden Erbfolgekriege 1704 bis 1714 und 1742 bis 1745. Darüber wurde nichts niedergeschrieben, wir können uns nur unserer

Phantasie bedienen. Es dürfte ein harter Broterwerb gewesen sein, ein Leben lang mit Tragtieren Salz und Getreide zwischen Traunstein und Landshut und zurück zu transportieren. Sie haben bis zur Auflösung des Salzsäumens im Jahre 1785 entlang des Weges vieles gesehen und in den Ortschaften und Märkten zahlreiche Veränderungen mitbekommen.

Anmerkungen

Hinweis: Dieser Beitrag ist ein Teil der umfangreichen Salzstraßenforschung des Autors.

- 1 Karl Bosl, Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Bd. 7, Bayern, Stuttgart 1965, S. 386. – Hans-Dieter Becher, Landshut. Die Stadt Landshut und das Landgericht Rottenburg, Historischer Atlas von Bayern Teil Altbayern Heft 43, München 1978, S. 360 f., 378 (kurz: Becher). – Theo Herzog, Landshuter Urkundenbuch, Neustadt a. d. Aisch 1956/63, Nr. 437 (kurz: LaUB Nr.).
- 2 LaUB Nr. 443.
- 3 Georg Schierghofer, Traunstein und das Salz, Traunstein 1911, S. 72 (kurz: Schierghofer). – Stadtarchiv Traunstein U 3.
- 4 BayHStA GU Traunstein 263 und 266.
- 5 Lorenz Maier, Salzstraßen in Bayern, in Salz macht Geschichte, Aufsätze, Augsburg 1995, S. 282. – BayHStA GU Marquartstein 18/2.
- 6 BayHStA GL Traunstein 15; GU Traunstein 329. – Schierghofer, S. 91.
- 7 BayHStA GU Marquartstein 48/1.
- 8 BayHStA GL Traunstein 15; GU Traunstein 330-332; GU Marquartstein 48/1. – Stadtarchiv Traunstein U 383.
- 9 Alois Mitterwieser, Die alten Salzsäumer aus den Chiemseer Voralpen, Das Salzfaß 5. Jg. Laufen 1926, S. 57 (kurz: Mitterwieser).
- 10 Staatsarchiv Landshut, Rentmeisteramt A 1046.
- 11 Georg Keppler, Chronik der Gemeinde Taping, maschinenschriftlich 1952, S. 45.
- 12 Monumenta Boica Bd. II, München 1764, S. 135/Nr. 9 (kurz: MB II). – Hermann Vietzen, Der Münchner Salzhandel im Mittelalter, München 1936, S. 26. – Pius Dirr, Denkmäler des Münchner Stadtrechts, München 1934, S. 43, S. 139/Nr. 87, S. 167/Nr. 109. – BayHStA GU Traunstein 202, 203, 204, 205, 207, 210, 211, 212; KU Baumburg 962, 1136 a, 1137; GU Braunau 72; KL Baumburg 27. – Stadtarchiv Traunstein A VII 63-65, Straßenzölle Nr. 10.
- 13 StAM Pfliegergericht Kling B 53, fol. 46.
- 14 BayHStA GU Kraiburg 102; KGL 743, fol. 529.
- 15 Franz Gruber, Die Grenzbeschreibung der Nebenhofmark Taufkirchen von 1606, Beiträge zur Heimatkunde Heft 1, Mühldorf 1969, S. 10.
- 16 Heinrich Wanderwitz, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern, München 1984, S. 237 Anm. 163 (kurz: Wanderwitz). – BayHStA Staatsverwaltung 1797, fol. 11.
- 17 BayHStA PIS 6689, 6801.
- 18 StAM Br.Pr. 2309, 2313.
- 19 Margarethe Jansen, Die Grafen von Kraiburg, Das Mühlrad Bd. XXXIII Jg. 1991, Mühldorf am Inn 1991, S. 35.
- 20 Monumenta Wittelsbacensia Bd. 1, München 1857, S. 209, Nr. 86. – Wanderwitz, S. 231.
- 21 Mitterwieser, S. 65.
- 22 Marktarchiv Kraiburg, Zollregister von 1684.
- 23 Mitterwieser, S. 65.
- 24 Marktarchiv Kraiburg, Zollregister von 1684, fol. 49, 50

- 25 BayHStA GL Kraiburg 14/1.
 26 BayHStA Kurbayern Zollakten Nr. 10233.
 27 BayHStA KL Baumburg Nr. 8 a
 28 Otto Benzinger, Geschichte des Marktes und der Grafschaft Kraiburg, Kaufbeuren 1909, S. 56 (kurz: Benzinger). – BayHStA GU Kraiburg 42.
 29 Benzinger, S. 52.
 30 BayHStA Staatsverwaltung 1797, fol. 7.
 31 MB 36 II, München 1861, S. 65. – BayHStA Staatsverwaltung 1797, fol. 7. – 1200 Jahre Ampfing 788-1988, Festschrift und Chronik der Gemeinde Ampfing, Ampfing 1988, S. 194 ff.
 32 BayHStA Staatsverwaltung 1078, fol. 118.
 33 Wanderwitz, S. 253, Anm. 268.
 34 BayHStA GU Neumarkt 37 und 40
 35 BayHStA KGL 592.
 36 BayHStA KGL 592.
 37 Alois Göschl, Auf der Maut, Niederbayerische Heimatblätter Nr. 1, 19. Jg. Vilsbiburg 1958.
 38 Max Wallner, Brief- und Verhørs.Brothocolum. Hochfürstl: Salzburgl. Marckhts Puechbach, Buchbach 2001, S. 15, 39 f., 64, 81. – Maria Zoglauer, 1200 Jahre Buchbach, Buchbach 1988, S. 174, 194.
 39 Hans Weindl, Velden a. d. Vils, Festschrift zum 1200 jährigen Jubiläum des Marktes Velden, Velden 1973, S. 41. – Stefan Schütze, Veldener Heimatbuch, Velden 2003, S. 176, 223.
 40 MB I, München 1763, S. 41.
 41 Wanderwitz, S. 257, Anm. 288. – BayHStA Staatsverwaltung 1797, fol. 8.
 42 BayHStA GL Traunstein 15.
 43 BayHStA KGL 592.
 44 MB 36/II, S. 205 f.
 45 Wanderwitz, S. 258, Anm. 290. – BayHStA Staatsverwaltung 1797, fol. 14 f.
 46 BayHStA GU Landshut 105.
 47 BayHStA GL Traunstein 15.
 48 Becher, S. 390.
 49 Becher, S. 389. – BayHStA GL Landshut 59; GU Landshut 106-108.

Anhang Säumer aus dem Bergener Winkel

Pfleggericht Traunstein

Amt Miesenbach

- 1 Molberting, Gde. Siegsdorf:
 1553, Hans Pacher vom Pachergut
 1682, Sebastian Pacher am Pachergueth
- 2 Adelholzen, Gde. Siegsdorf:
 1553, Michael Ändlholzer von Adelholzen
 1682, Simon Stöckl, Wirth auf dem Gämbergütl

Amt Oberchiemgau

- 3 Reithen, Gde. Siegsdorf:
1553, Sebastian Schmidt
1682, Georg Schmidt vom Schmidgütl
- 4 Reithen:
1553, Christian Felsl
1682, Wolf Felsel vom Felslgütl
- 5 Reithen:
1553, Heinz von Osterham
1682, Caspar Osterhammer vom Osterhamnergütl
- 6 Reithen:
1553, Ruprecht von Osterham
1682, Caspar Hueber auf dem Rüeppengut
- 7 Rumgraben, Gde. Holzhausen:
1553, Christian Wibmer
1682, Sebastian Äschl auf dem Wimbergut
- 8 Rumgraben:
1553, Hans Lagkhner
1682, Hans Präx auf dem Lacknergut
- 9 Rumgraben:
1553, Georg Pachmair
1682, Veit Steyerer auf dem Pachmairgut
- 10 Rumgraben:
1553, Friedrich Mänhart
1682, Michael Pichler am Glasergut
- 11 Rumgraben:
1553, Michael Mair
1682, Paul Mayr auf dem Mayrgut
- 12 Rumgraben:
1553, Christian Tobl
1682, Simon Töbel auf dem Töbelgut
- 13 Rumgraben:
1553, Valentin Schuester
1682, Valentin Schuester auf dem Schustergut
- 14 Rumgraben:
1553, Stephan Chainz
1682, Wolf Solter auf dem Kanzengut
- 15 Spielwang, Gde. Vachendorf:
1553, Christian Hueber
1682, Sebastian Hueber am Huebergut zu Spicklwang
- 16 Daxlberg, Gde. Siegsdorf:
1553, Hans von Daxenberg
1682, Adam Täxelberger am Täxenberg
- 17 Traundorf, Gde. Haslach:
1553, Georg Hueber auf der Anngerhueb
1682, Gabriel Puechlinger am Angerergut
- 18 Traundorf:
1553, Nikolaus Hueber
1682, Adam Hueber auf dem Huebergut

- 19 Traundorf:
1553, Georg Ziegler
1682, Georg Fischer am Zieglergut
- 20 Traundorf:
1553, Christian Stainperger auf dem Hasenguet
1682, Witwe Barbara Hasin am Hasengut
- 21 Wimpasing, Gde. Haslach:
1553, Christian Hueber von Windtbessing
1682, Wolf Hueber am Hubergut
- 22 Schweinbach, Gde. Siegsdorf:
1553, Hans Auster
1682, Sebastian Auster zu Schwainbach
- 23 Reichenhausen, Gde. Siegsdorf:
1553, Hans Strobl
1682, Christian Strobl
- 24 Bernhaupten, Gde, Holzhausen:
1553, Hans Götschl vom Hayderguet in Bernhaupten
1682, Christian Präx auf dem Haydergut
- 25 Bernhaupten:
1553, Hans Haindlholzer vom Tanaurguet
1682, Wolf Clausser auf dem Götschlgut
- 26 Bernhaupten:
1682, Adam Sonderleuttner auf dem Ädlholznergut
- 27 Alzing, Gde. Siegsdorf:
1553, Simon Außer
1682, Ruprecht Außer vom Außerergut
- 28 Alzing:
1553, Veit Ober
1682, Adam Ober vom Obergut
- 29 Alzing:
1553, Wolfgang Püchler
1682, Marx Großkhopf auf dem Pichlergut
- 30 Obergalling, Gde. Siegsdorf:
1553, Andreas von Obergalling
1682, Georg Sigl von Obergalling
- 31 Holzhausen, Gde. Holzhausen:
1553, Martin Schneider
1682, Matthias Prändtl aufm Bauerngut
- 32 Holzhausen:
1553, Kunz Wägkhl
1682, Philipp Clausner am Prennergut
- 33 Holzhausen:
1553, Hans Schiferstain
1682, Mathias Mayr am Hanauergut
- 34 Holzhausen:
1553, Wolfgang Trennbegkh auf dem Schuestergüetl
1682, Georg Schuester aufm Schuestergut
- 35 Schlipfing, Gde. Holzhausen:
1553, Georg von Schlipfing
1682, Hans Enzwisser

Pfleggericht Marquartstein

Amt Bergen

- 1 Bayern, Gde. Staudach-Egerndach:
1553, Gilg von Peurn
1682, Wolf Peyrer vom Peyrergut zu Peurn
- 2 Bayern:
1553, Toff Heiß von Peurn
1682, Hanns Puecher am Heyssegut
- 3 Bayern:
1553, Hans Hafner von Peurn
1682, Georg Hafner auf dem Hafnergut
- 4 Klaus, Gde. Bergen:
1553, Witwe Anna Claußnerin
1682, Christian Claussner zu Clauss
- 5 Geißing, Gde. Bergen:
1553, Valentin Geisinger
1682, Hanns Äschel zu Geissing
- 6 Pattenberg, Gde. Bergen:
1553, Christian Peurer
1682, Ruepp Hächer auf dem Bauerngut auf dem Pattenberg
- 7 Pattenberg:
1553, Christoph Götschl
1682, Veit Götschl am Götschlut
- 8 Pattenberg:
1553, Stephan Stainer
1682, Leonhard Speckbacher am Stainergut
- 9 Pattenberg:
1553, Sigmund vom Osbaldden
1682, Matthias Scheiblegger am Siglgut
- 10 Pattenberg:
1553, Georg Egkher
1682, Hanns Anngerer am Zenzengut
- 11 Pattenberg:
1553, Georg am Prenslechen
1682, Christian Schretter am Scharwerchergut
- 12 Plettschach, Gde. Bergen:
1553, Michael von Plettschach
1682, Veit Plettschacher
- 13 Plettschach:
1553, Hans Haslacher von Plettschach
1682, Georg Plettschacher
- 14 Weidach, Gde. Bergen:
1553, Georg Egkher
1682, Simon Pronner am Eckergut
- 15 Weidach:
1553, Leonhard von Weidach
1682, Georg Pucher am Stainergut

- 16 Anger, Gde. Bergen:
1553, Leonhard von Anger
1682, Peter Geysinger am Siglgut
- 17 Anger:
1553, Hans Oberangerer
1682, Georg Prenner auf dem Prennergut
- 18 Anger:
1553, Stephan Oberangerer
1682, Wolf Speckpacher von Oberanger
- 19 Mühlwinkl, Gde. Bergen:
1553, Veit Mülwingkhler
1682, Christian Schmid auf dem Bauerngut
- 20 Gries, Gde. Bergen:
1553, Kunz von Gries
1682, Georg Ennzwieser
- 21 Gries:
1553, Leonhard Griesser
1682 Christian Soltau
- 22 Schellenberg, Gde. Bergen:
1553, Georg Mayr am Silbmerg
1682, Georg Mayr vom Petermayrgut
- 23 Schellenberg:
1553, Kunz am Silbmerg
1682, Valentin Mayr vom Mayrgut
- 24 Schellenberg:
1553, Hans Örtl am Silbmerg
1682, Georg Angerer am Ertlgut
- 25 Schellenberg:
1553, Georg Gabriel am Silbmerg
1682, Martin Pletschacher am Schustergut
- 26 Ramberg, Gde. Bergen:
1553, Andreas Rhamb am Ränperg
1682, Valentin Crammer auf dem Rambgut zu Ränperg
- 27 Ramberg:
1553, Lorenz Wibmer am Ränperg
1682, Georg Sigmund Lindl auf dem Wibmergut
- 28 Ramberg:
1553, Hans Aicher am Ränperg
1682, Hans Aicher am Aichergut
- 29 Ramberg:
1553, Stephan Pindter von Michaeln
1682, Sebastian Riss am Pindergut
- 30 Ramberg:
1553, Hans Pronner
1682, Jacob Pronner am Ränbergergut
- 31 Ramberg:
1553, Wolfgang Michl
1682, Wolf Fuchs am Rueppengut
- 32 Stocka, Gde. Bergen:
1553, Gilg Schmidt am Stogkhach
1682, Georg Pletschacher am Stockingergut

- 33 Stocka:
1553, Georg Sunderleutner auf dem Stogkhach
1682, Georg Haydtauer aufm Adamgut
- 34 Sonnenleiten, Gde. Bergen:
1553, Christoph Sunderleutner
1682, Wolf Sonnenleutner aufm Sonnerleutnergut am Ränperg
- 35 Haslach, Gde. Bergen:
1553, Hans von Haslach
1682, Matthias Däburger am Haslachergut
- 36 Öd, Gde. Bergen:
1553, Brix aus der Öd
1682, Urban Mayer auf der Öd
- 37 Öd:
1553, Walthauser Eisenschmied aus der Öd
1682, Georg Pucher vom Eisenschmidtgut
- 38 Hausen, Gde. Bergen:
1553, Wolfgang von Hausen
1682, Valentin Geissinger vom Paurngut
- 39 Hausen:
1553, Wolfgang aufm Zechenthoff
1682, Hans Äschl vom Fridlgut
- 40 Hausen:
1553, Hans Geisinger aufm Zechenthoff
1682, Christian Hitzelsperger vom Dampfput
- 41 Bergen:
1553, Georg Gassner aufm halben Khürchhof
1682, Georg Hafner vom halben Kürchhof
- 42 Bergen:
1553, Lorenz Hofman
1682, Georg Prändtel vom Hoffmanngüt
- 43 Bergen:
1553, Georg Wilhelm auf dem Gartnerguet
1682, Matthias Geissinger, Wirth auf dem Garttnergut
- 44 Bergen:
1553, Eustachius Äschl
1682, Matthias Hoffmann auf dem Äschlput
- 45 Bergen:
1553, Andreas Post auf dem Schuesterguet
1682, Abraham Clausner auf dem Schustergut
- 46 Bergen:
1682, Christian Ennzwisser am Steurergut

Quellen:

StA Traunstein Urk. Nr. 383 vom 19. 08. 1553.
StA Traunstein Urk. Nr. 620 vom 21. 12. 1580.
BayHStAM GL Traunstein 15 (enthält die Säumerprivilege und Briefe von 1508 bis 1730).
BayHStAM GU Marquartstein 48/1 vom 18. 02. 1682.